

Gáspár Salamon

Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa (GWZO) Leipzig
Humboldt-Universität zu Berlin

Stilarchitektur?

Transfer kunsthistorischen Wissens in der ungarischen Architekturlehre (1864–1914)

Ausgangspunkt des Promotionsprojektes ist die Architekturlehre an der Technischen Hochschule Budapest im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert. Von den 1860er Jahren an bildeten sich sukzessive die institutionellen Rahmenbedingungen und konturierten sich die Lehrkonzeptionen und Methoden, die später in ihrer voll entfalteten Form der technischen Hochschule einen eigenen Lehrcharakter verliehen. Von Anfang an stellten zusätzlich zu den technischen Lehrbereichen die kunsthistorischen Fächer einen schwerpunktmäßigen Bestandteil der Architekturlehre an der TH Budapest dar, indem sie zu der ästhetischen und historisch-kritischen Sensibilisierung der angehenden Architekten wie auch der praktischen Formen- und Entwurfslehre beitrugen. Die Quellenbasis der Arbeit bildet eine beträchtliche Menge von erhaltenen didaktischen Manuskripten, welche über den Inhalt und Verlauf einzelner kunsthistorischen Vorlesungen Aufschluss geben. Anhand von diesem soliden Quellenmaterial lassen sich die Kompilationspraktiken der Professoren der TH Budapest und ihre historiographischen Orientierungspunkte eruieren. Auf diesem Weg wird nun die Position der ungarischen Architekturlehre innerhalb europäischer kunsthistorischer Wissensnetzwerke ersichtlich. Über die Verortung dieser Kompilationspraktiken in der „westlichen“ Kunsthistoriographie-Landschaft hinaus rückt der spezifische lokale Bezug des Wissensimports aus dem Ausland in den Vordergrund.

Vor diesem Hintergrund wird in der Arbeit das diverse Verständnis des Stils anhand von seinen semantischen Verschiebungen und praktischen Umsetzungen analysiert. Das Interesse gilt vor allem der Ambiguität, indem Stil als wissenschaftlich-intellektuelle Konstruktion der Zeit zur Beschreibung und Analyse der als Entwicklung erklärten Prozesse der Kunstgeschichte existierte; aber gleichzeitig galt er als Gestaltungsmittel der zeitgenössischen Architektur, wobei historische formale Architekturzitate im praktischen Kontext des Entwurfsprozesses und der alltäglichen Baupraxis implementiert wurden. Um diesen Problemkomplex im spezifischen Kontext der ungarischen Architekturlehre und Architekturkultur aufzufächern, wird die kunsthistorische Fachliteraturrezeption an der TH Budapest als ein zweistufiger Transfer problematisiert: Zum einen ist der Frage nachzugehen, wie Wissensgüter der Kunstgeschichtswissenschaft zu Lehrinhalten wurden und sich auf diese Weise in der Praxis der Architekturlehre an der TH Budapest funktionalisieren ließen. Zum anderen ist auszuloten, wie diese Lehrinhalte aus dem

engeren Kontext der Lehre herausstraten und mit der zeitgenössischen Baupraxis und der öffentlichen Architekturdiskussion in Ungarn korrespondierten. Die Auffassung des „Stils“ kann man hierdurch – sowohl im Architekturunterricht, als auch im zeitgenössischen Gespräch rund um das Bauen und in der Baupraxis – in einem Superpositionszustand begreifen: Stile lassen sich zwar auf kunsthistorische Konzepte zurückführen, jedoch löste sich die Stilauffassung im Wesentlichen von dem kunstgeschichtlichen Deutungsrahmen ab und zielte sich auf Wertvorstellungen (wie z.B. Modernität, Monumentalität, nationale Eigenart), die im zeitaktuellen diskursiven Raum und in praktischen Gebrauchszusammenhängen verhandelt wurden.